



Ihre Ansprechpartner:

Wolfgang Maas | Dom-Redaktion | Postfach 1280, 33042 Paderborn, 02 31 / 33 03 85 66, wolfgang.maas@derdom.de
Claudia Pathmann | Katholisches Centrum | Propsteihof, 44137 Dortmund, 02 31 / 18 48-2 41, redaktion@stadtkirche-dortmund.de

BERICHTET

Ein Zuhause in der Kirche

Biologische Station Herne und die Pfarrei St. Dionysius arbeiten zusammen

für Flutopfer

AUXEL/FROHLINDE. Jugend Frohlinde ruft Aktion zugunsten der Hochwasserkariff. „Viele Menschen komplette Lebenserfahrungen und stehen in. „Wir in Frohlinde begnadeten Stadtteilen dankbar sein, dass wir vollgelaufenen Kellerinnen Schäden dabei sind.“ Gemein- Spenden will die und den Flutopfern mehr verloren haben. en benötigten neben ng und Wohnungen uch Geld, um sichistenz aufbauen zu halb hat die Kolping-Spendenkonto ein-Ver keine Überweimöchte, der kann einem Umschlagrenz Krah, Huber-18, einwerfen.“ Die Spenden werden Jugend aufgerund- das Spendenkonto Deutschland Hilft“

Spendenkonto: d Frohlinde, IBAN: 150 0090 1301 88, zweck: Flutopfer

toriker beim tesdienst

Am Donnerstag, zwei Tagen vor dem ag findet traditionell r der ökumenische ungsgottesdienst an gkeitskirche statt – Pandemie voraus- dem Kirchplatz. Die aison 2021/2022 hält r Prof. Dr. Christoph Von 1990 bis 2020 or des Erzbischöf- amuseums Pader-

HERNE. Fledermäuse und altes Kirchengemäuer – diese beiden gehören schon immer zueinander. Auch in Herne gibt es vermutlich Kirchen, in und an denen bereits Tiere leben – Fledermäuse und Vögel. Lukas Freese, Studienpraktikant von der Biologischen Station, hat sich vier Gebäude genauer angeschaut und konkrete Vorschläge für die Förderung von Brutplätzen und Quartieren erarbeitet. Der Projektschwerpunkt des Biologiestudenten sind Tiere am Gebäude, die Arbeit wird von Stefan Welzel von der Biologischen Station betreut.

Andreas Trentmann, Verwaltungsleiter der Pfarrei St. Dionysius, hat sich an die Biologische Station gewandt und um Vorschläge gebeten, wie man Turmfalken und andere Arten unterstützen könne. „Dabei ging es mir zum einen um den Naturschutz, der in den Gemeinden einen hohen Stellenwert hat. Zum anderen wollen wir – wie wohl jede Kirchengemeinde – Tauben fern halten.“ Letztere belasten durch ihren Kot die Bausubstanz und Glocken. „Vielleicht lässt sich das eine mit dem anderen verbinden?“, hofft der Verwaltungsfachmann.

Hier muss Lukas Freese enttäuschen: Tauben gehören nicht zum Speiseplan der Turmfalken. Dennoch sind sie gern gesehe-



Ein Turmfalken-Pärchen hat Lena Filipiak in Herne-Mitte fotografiert.

Foto: Lena Filipiak

ne Gäste in der Stadt und an den Kirchtürmen. Freese empfiehlt, in vorhandenen Tauben-Vergrämungsgittern oder Holzverschaltungen eine Öffnung zu schaffen und dahinter einen Turmfalkenkasten einzusetzen: „So bleibt Tauben der Zugang in den Turm weiterhin verwehrt, Turmfalken aber haben einen sicheren Nistplatz.“

Nicht nur Turmfalken

Freese untersuchte die Kirchen Herz-Jesu, St. Konrad, St. Peter und Paul und Hl. Dreifaltigkeit und macht konkrete Vorschläge nicht nur für optimale Standorte für Turmfalkenkästen. Auch Mauersegler und Haussperlinge interessieren sich für Kirchengebäude und können dort durch spezielle Nisthilfen beheimatet werden.



Lukas Freese (links) übergibt die vier Stellungnahmen zu Gebäudebrütern an Verwaltungsleiter Andreas Trentmann (St. Dionysius Herne).

Foto: privat

Fledermäuse leben ebenfalls an und in Kirchen, hier spielen Quartiershilfen an der Fassade und im Kirchturm eine wichtige Rolle, ebenso eine Zugangsmöglichkeit in das Turminnere. Zugleich sollte das Gebäude nicht lückenlos angestrahlt werden, damit sich die Tiere trauen, dort anzufliegen.

Welche der vorgeschlagenen Maßnahmen tatsächlich umgesetzt werden, entscheiden die einzelnen Kirchengemeinden selbst, so Trentmann. Hier spielen neben einem möglichen Denkmalschutz auch bauliche Besonderheiten eine Rolle, die man vor Ort besser kenne als jeder externe Bewerter.

Lukas Freese freut sich, seine Vorschläge nun überreichen zu können: „Es macht Spaß, eine Studienarbeit zu erstellen, die tatsächlich angefragt und benötigt wird.“ Und er hofft, dass der eine oder andere Vorschlag tatsächlich umgesetzt wird. Stefan Welzel hingegen ist sich sicher, dass sich nicht nur in Herne etwas tut: „St. Dionysius Herne kann andere Kirchenkreise oder Dekanate inspirieren, sich die Kirchen einmal systematisch auf die Eignung für Gebäudebrüter anzuschauen.“